

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.  
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von A. Cramer,  
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.  
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.  
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 238. — 1914.

Weilburg, Montag, den 12. Oktober.

66. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Weilburg, den 10. Oktober 1914

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft Aufstellung der Kartenblätter für die Veranlagung pro 1915.

Nach Abnahme auf meine Verfügung vom 5. d. Mts. J. Nr. 234, Kreissblatt Nr. 234, bestimme ich folgendes:

Die Fertigstellung des Personenverzeichnisses hat sofort

im Artikel 42 der Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli

1914 weitergeführt werden, zu erfolgen. Hierbei sind die

Spalten 1 bis 27, 29, 30, 34, 36 und 37 aus-

zufüllen. Die Spalten 11 und 14 werden von der Boreinschätzungs-

Kommission ausgefüllt. Die Spalten bezüglich der Ergänzungssteuer

sind Ihnen nicht auszufüllen. Für Personen, die für 1915 zum

ersten Mal steuerpflichtig sind, ist das Einkommen von über 900 Mark

in der Spalte 1 einzutragen. Bei Personen, die zugezogen sind ist daselbst zu ver-

merken.

Diejenige Person, die bisher ein Kartenblatt hatte, gestorben

ist, ist der Todeszeitpunkt genau festzustellen und auf dem Kartenblatt

anzugeben. Bei der Erbfolge ist anzugeben, wer Erbe ist und wieviel jeder Erbe

erbt. Bei Vermögensübergabe ist in Spalte Bemerkungen an-

zugeben. Die Uebereignung erfolgt, ob gerichtlich oder pro-

kurat, sowie die Höhe des Erbteiles für jeden Erben.

Die Spalte 38 ist zu vermerken, wann und wohin der Steuerpflichtige verzogen

ist. Die Steuern bis zum Schlusse des Steuerjahres bezahlt sind.

Die Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens sind die

Spalten 1 bis 25 der Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906

genau zu befolgen. Die Spalte 26 ist nach dem Ergebnis des

Steuerverfahrens genau zu bezeichnen.

Die Spalte 27 ist zu bezeichnen, ob die nach dem bisherigen

Steuerverfahren zwischen feststehenden und unbestimm-

ten Einnahmen und Ausgaben nicht mehr statt-

findet. Die Veranlagung erfolgt vielmehr nach dem Ergebnis des

Steuerverfahrens unmittelbar vorangehenden Kalenderjahres

oder nach dem mutmaßlichen Jahresertrag. Hat der Arbeitgeber

das Einkommen vom 1. Oktober 1913 bis 30.

September 1914 angegeben, dann ist dieses Einkommen bei der Ver-

anlagung anzunehmen. Sollte aber der Arbeiter in derselben Stellung

oder in derselben Stellung nicht mehr tätig sein, und ist insolge-

dessen das Einkommen mutmaßlich wesentlich höher oder niedriger,

als das Einkommen des Vorjahres, dann ist der Arbeiter in der Zeit

von April 1915 bis 31. März 1916 haben wird, durch Schätzung

des Einkommens und in das Kartenblatt einzutragen. Nach dreijährigem

Bestehen werden die nichtphysikalischen Personen (Altien-

gen, etc.), sowie das Einkommen aus Handel und Gewerbe

von dem Steuerpflichtigen Handelsbücher nach

den §§ 38 ff. des Handelsgesetzbuches und das Einkommen

aus sonstiger Tätigkeit auf eigenem oder gepachtetem Grund-

besitz nach dem Betrieb geordnet, den Reinertrag ziffernmäßig

in die Spalte 28 einzutragen.

Die wohnungsfreien Personen, die die sogenannten

Wohnungsfreien, welche verheiratet sind, an dem Orte veranlagt

werden, wo ihre Familie wohnhaft ist. Hierbei ist das auswärtige

Einkommen mit zu berücksichtigen. Diejenigen Arbeiter, welche keine

Wohnung haben, werden da veranlagt, wo sie in der Zeit vom 15.

November 1914 ihren Wohnsitz bzw. Aufenthaltsort

haben.

Die Königl. Regierung hat in Gemäßheit des Artikels 42 II

der Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 bestimmt, daß

die Gemeindeverordnungen bezüglich der Eintragungen in die Kar-

tenblätter, die Boreinschätzungs-Kommission der Boreinschätzungs-

Kommission, und soweit letztere selbst als Gemeindeverordnungen in Be-

zug sind, sowie in den selbständigen Boreinschätzungsbezirken

die betreffenden Bürgermeister-Stellvertreter zu bewirken

haben. Die beiden Städte ist die Angelegenheit durch Verfügung

vom 1900 III a/1 721, mitgeteilt durch meine Verfügung

vom 1900, St. 1203, geregelt.

Die Herren Bürgermeister dringend, keine Einträge

in die Kartenblätter zu machen. Nichtbeachtung dieser Bestimmung muß

verfolgt werden.

Nachdem die Kartenblätter angefertigt sind, sind dieselben ge-

nau zu ordnen und dann in die Staatssteuer-Kontroll-

blätter einzuhändigen. Die Spalten 2-5 sind auszufüllen. In

den Spalten 6-10 sind die laufenden Nr. diesseits einzutragen. Die Nr.

11 bis 15 sind in Spalte 1 mit roten Buchstaben ersichtlich zu

machen. In jedem Buchstabe A, B, C, D, usw. ist ein ein-

zelner Name zu lassen, damit diesseits etwaige Nachtragungen

gemacht werden können.

Nach Aufstellung der Staatssteuer-Kontrollblätter A ist die

Steuer-Kontrollblätter aufzustellen. Hier ist dieselbe Reihenfolge wie in

den Steuer-Kontrollblätter einzuhalten. Diejenigen Personen, welche vor-

her in der Steuer-Kontrollblätter eingetragen sind, sind mit Ausnahme der nach § 19 oder 20 des

Steuergesetzes freigestellten Personen in der Staatssteuer-

Kontrollblätter einzutragen, obwohl sie ein Kartenblatt haben und in der

Steuer-Kontrollblätter einzutragen sind. In der Rolle sind die Spalten

auszufüllen.

Nachdem die Kartenblätter angefertigt sind, sind dieselben ge-

nau zu ordnen und dann in die Staatssteuer-Kontroll-

blätter einzuhändigen. Die Spalten 2-5 sind auszufüllen. In

den Spalten 6-10 sind die laufenden Nr. diesseits einzutragen. Die Nr.

11 bis 15 sind in Spalte 1 mit roten Buchstaben ersichtlich zu

machen. In jedem Buchstabe A, B, C, D, usw. ist ein ein-

zelner Name zu lassen, damit diesseits etwaige Nachtragungen

gemacht werden können.

Nach Aufstellung der Staatssteuer-Kontrollblätter A ist die

Steuer-Kontrollblätter aufzustellen. Hier ist dieselbe Reihenfolge wie in

den Steuer-Kontrollblätter einzuhalten. Diejenigen Personen, welche vor-

her in der Steuer-Kontrollblätter eingetragen sind, sind mit Ausnahme der nach § 19 oder 20 des

Steuergesetzes freigestellten Personen in der Staatssteuer-

Kontrollblätter einzutragen, obwohl sie ein Kartenblatt haben und in der

Steuer-Kontrollblätter einzutragen sind. In der Rolle sind die Spalten

auszufüllen.

zirkeln mindestens 3 Tage vor der Sitzung dem betreffenden Vorsteher der Boreinschätzungs-Kommission vorzulegen. Dabei ist anzugeben, wieviel Prozent Gemeindesteuer von der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer im letzten Jahre erhoben wurden. Die Sitzungs- tage werden demnach bekannt gemacht. Vor Abgabe an den Vor- sitzenden der Boreinschätzungs-Kommission sind die Kartenblätter ge- nau nach der Hausnummer wieder zu legen, damit die Mitglieder der Kommission sich leichter zurecht finden können.

X. Die ihnen in den nächsten Tagen zugehenden Hypotheken- Mitteilungen sind bei Aufstellung der Kartenblätter und Gemeinde- steuerlisten zu beachten und demnach mit dem Veranlagungsmaterial wieder vorzulegen.

XI. Die fertiggestellte Staatssteuer-Kontrollblätter A und analog auch die Gemeindesteuerlisten sind nach meiner Verfügung vom 17. März 1900, St. 226 (Kreissblatt Nr. 35) vor Abgabe an den Vor- sitzenden der Boreinschätzungs-Kommission in den Gemeinden, in welchen der Gemeindevorstand aus einem Kollegium besteht, dem ge- samten Gemeindevorstand (Magistrat) zur Kenntnisnahme und evtl. Ergänzung oder Aenderung vorzulegen.

XII. Das gemäß Artikel 42 Ziffer 11 der Ausführungs-Anwei- sung vom 25. Juli 1906 zum Einkommensteuer-Gesetz aufzustellende Verzeichnis derjenigen Personen, welche zur Abgabe einer Steuer- erklerung für 1915 aufzufordern sind, ist mit dem Veranlagungsmaterial dahier vorzulegen. In Spalte Bemerkung ist der Vorschlag zu be- gründen.

Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.  
L. E.

XVIII. Armeeoberkommando. Frankfurt a. M., 6. Okt. 1914.  
Stellv. Generalkommando.  
Abt. VI. I. Nr. 31836.

### Absendung von Liebesgaben.

Im Etappengebiet wird — sowohl von Seiten der Etappen-Inspektion wie auch von Seiten des Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege — auf das Eindringlichste über einen uferlosen Autoverkehr mit Liebesgaben gellagt. Es ist daher seitens der Etappen-Inspektion angeordnet, daß derartige Transporte, deren Begleiter sich nicht einwandfrei als Delegierter der freiwilligen Krankenpflege ausweisen, sofort anzuhalten und nach dem Etappen-Hauptort zu leiten sind, woselbst über die Liebesgaben selbst im Sinne der Dienstvorschrift für die freiwillige Krankenpflege (D. fr. K.) Ziff. 102 Abs. 5 ver- fügt werden wird.

Die Autofahrer und ihre Begleiter, die sich nicht ganz einwandfrei ausweisen können, werden sofort in Haft ge- nommen.

Ob und inwieweit die einwandfreien Autos in das Operationsgebiet fahren dürfen und welchen Truppen die Liebesgaben zugeführt werden sollen, bestimmt die Eta- pen-Inspektion. Letztere teilt ferner mit, daß als Liebes- gaben zurzeit besonders erwünscht sind: Warmes Unter- zeug, guter Wein, Rum, Zigarren, Tabak, Dauervurst, Speck, Kakao, Schokolade.

Im Anschluß an vorstehende Mitteilungen der Eta- pen-Inspektion bestimmt das stellvertretende Generalkommando unter Aufhebung aller früheren Bestimmungen:

Liebesgaben für Angehörige des Feldheeres gelangen zur Ab- sendung an die Truppe:

1. durch sämtliche Etappen-Transporte des Korpsbezirks,
2. durch die immobile Etappen-Kommandantur Nr. II Frankfurt Süd (Büro: Sachsenhausen, Mittlerer Hagen- pfad 5), durch die immobile Etappen-Kommandantur Nr. III Darmstadt (Büro: Postamt II),
3. durch die Abnahmestellen in Frankfurt a. M.
  - a) Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. I (Hotel, Bahn- hofplatz 18) für Lazarett-Bedarfsartikel,
  - b) Abnahme freiwilliger Gaben Nr. II (Gedderichstraße 59) für sämtliche übrige Liebesgaben.

Sämtliche sonstige Sammelstellen des Korpsbezirks haben die bei ihnen zusammenströmenden Liebesgaben an vorgenannte Stellen abzuführen.

Etwaige vereinzelte Ausnahmen von vorstehenden Be- stimmungen bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der zuständigen Herrn Territorialdelegierten, die ich hiermit bitte, von diesem Recht nur Gebrauch zu machen im Sinne des Erlasses des Militär-Inspektors der freiwilligen Kran- kenpflege vom 30. 9. 14. Nr. M. 3198.

Der stellvertretende kommandierende General.  
Fhr. von Gall, General der Infanterie.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Weltkrieg.

Französische Kavallerie geschlagen. — Zum Fall Antwerpens. — Russische Niederlagen.

Großes Hauptquartier 11. Oktober.

(W. B. Amtlich.)

Die gesamte Festung Antwerpen mit sämt- lichen Forts ist in deutschem Besitz.

Die vollzogene Uebergabe der Stadt Antwerpen ist am 10. Oktober vom Chef des Stabes des bisherigen Gouvernements von Antwerpen bestätigt.

Großes Hauptquartier, 11. Oktober abends:

Westlich von Lille wurde von unserer Kavallerie am 10./10 eine französische Kavallerieabteilung, bei Arras eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen. Die Kämpfe in der Front führten im Westen bisher zu keiner Entscheidung.

Ueber die Siegesbeute von Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da die Unterlagen erklärlicherweise noch fehlen. Auch über die Anzahl der Gefangenen, über den Uebertritt englischer und belgischer Truppen nach Holland liegen noch keine verlässlichen Nach- richten vor.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden alle Angriffe der 1. und 10. russischen Armee gegen die ostpreussischen Armeen von diesen am 9. und 10. Oktober zurückgeschlagen. Auch ein Umfassungsversuch der Russen bei Scherwin wurde abgewiesen, dabei 1000 Russen zu Ge- fangenen gemacht.

In Südpolen erreichte die Spitze unserer Armeen die Weichsel. Bei Goraw westlich Warschau fielen 2000 Mann des 2. Sibirischen Armee-Korps in unsere Hände. Russische amtliche Nachrichten über einen großen Sieg bei Augustowo-Suwalki sind erfunden. Wie hoch die amtlichen russischen Nachrichten einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über die völligen Niederlagen bei Tannenberg und Jasterburg keine amtlichen russischen Nachrichten veröffent- licht worden sind.

Frankfurt, 11. Okt. Die „Frk. Ztg.“ gibt eine Meldung des Amsterdamer Te- legraf wieder, nach der 11.000 englische Soldaten über die holländische Grenze ge- kommen und entwaftet worden sind.

Berlin, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Der Eroberer von Antwerpen, General von Beseler, ist mit dem Orden Pour le merite ausgezeichnet worden.

Wien, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einem nochmaligen vergeblichen Ansturm auf die Festung Przemyśl hat ein allge- meiner Rückzug der Russen begonnen. Ge- gen 10000 Russen waren zu dem Angriff auf die Festung angefaßt und bis auf ge- ringfügige Ueberreste sind alle tot oder verwundet am Platze geblieben. Der rus- sische Angriff war hier völlig in sich zu- sammengebrochen.

Wien, (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlaut- bar: 11. Oktober mittags. Unser rasches Vorgehen hat Przemyśl von der feindlichen Einkesselung befreit. Unsere Truppen rückten in die Festung ein. Wo sich die Russen noch stellten, wurden sie angegriffen und geschlagen. Bei ihrer Flucht gegen die Flußübergänge von Sieniawa und Legaisl fielen massenhaft Gefangene in unsere Hände.

Der stellv. Chef des Generalstabes:  
von Höfer, Generalmajor.

### Zum Fall Antwerpens.

Mit der Eroberung Antwerpens, dessen nördliche Forts wenige Stunden nach dem Fall der Hauptfestung in unsere Hände fielen, ist der ganze große Vorrat an Waffen, Ge- schützen und Munition usw., der von Engländern und Bel- gien in der Festung aufgespeichert worden war, in unseren Besitz gelangt. Es befinden sich unter der Beute namentlich auch zahlreiche englische Schiffsgeschütze modernster Art. Das belgische Heer, das sich in die für uneinnehmbar ge- haltene Festung geflüchtet hatte, hat aufgehört zu



gelingen. Denn wenn versprengte Teile auch entkommen sollten, so fehlen ihnen, wie der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ hervorhebt, alle Ausrüstungsgegenstände, jede Möglichkeit des Ersatzes, Trains und Kolonne. Mit einem großen Teil der deutschen Belagerungsarmee sind auch unsere 42-, 80- und 21-Zentimeter-Mörser vor Antwerpen frei geworden, die nun bei Verdun und Toul ihr Werk fortsetzen können. Die allgemeine militärische Lage hat sich für uns wesentlich günstiger gestaltet. Und wenn wir trotz der großen Schlachten in Frankreich, trotz der Offensive gegen die Russen in Südpolen und Galizien, trotz der Abwehr des russischen Vormarsches nach Ostpreußen die Eroberung von Antwerpen siegreich durchzuführen vermöchten, so ist das ein solches Zeichen von militärischer Stärke und Kraftbewußtsein, daß darin allein schon die beste Gewähr für die siegreiche Durchführung des ganzen Krieges liegt.

Die Antwerpener Besatzungsarmee flieht nach Holland und läßt sich entwaffnen. An zahlreichen Punkten der holländischen Grenze begaben sich belgische und englische Soldaten auf holländisches Gebiet, um sich entwaffnen und internieren zu lassen. Bei Bath allein wurden 2000 Engländer interniert, bei Putten 520 belgische Artilleristen, auch werden viele Verwundete über die Grenze geführt. Auch bei Terneuzen überschreiten Belgier und Engländer zu Hunderten die Grenze. Alle diese Helden gelten als Kriegsgefangene und scheiden für die Dauer des ganzen Feldzuges aus den Reihen der Kämpfenden aus.

General von Beseler, der Eroberer Antwerpens, ist mit einem Schlage zu einem weltberühmten und in Deutschland zu einem der populärsten Männer geworden. Hans Beseler wurde am 27. März 1850 als Sohn des Geh. Justizrats und Professors der Rechte Georg Bernhard Beseler in Rostock geboren. Sein neun Jahre älterer Bruder ist der preussische Justizminister. Nachdem der jetzige General das Wilhelmsgymnasium in Berlin besucht und mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, trat er am 1. April 1868 im Garde-Pionierbataillon ein. Er nahm am Feldzug 1870-71 teil und erwarb sich das Eisene Kreuz zweiter Klasse. Nach vorübergehender Tätigkeit im Kriegsministerium wurde der Feld von Antwerpen 1899 Oberquartiermeister im Großen Generalstab und 1900 Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie. Im Jahre 1902 avancierte er zum Generalleutnant und erhielt an Kaisers Geburtstag 1904 den erblichen Adel verliehen. Seit Jahren steht General v. Beseler an der Spitze des deutschen Festungswesens, wobei er sich um den Ausbau unserer Festungen große Verdienste erworb und wertvolle Angaben zur Verbesserung der Befestigungsverteidigung machte.

Offenes großer Aktionsplan gescheitert. Ein geflüchteter Antwerpener Regierungsbeamter erklärte in Brüssel: Das Los Antwerpens war aufs innigste verknüpft mit dem Ausgang des großen Kampfes an der Aisne. Wurde die deutsche Armee geschlagen, so hätte sich der Fall Antwerpens verhindern lassen. Gelang es den Verbündeten nicht, sich mit unseren Besatzungstruppen in Verbindung zu setzen, so mußte der große Aktionsplan des französischen Generalissimus Joffre und des englischen Feldmarschalls French als gescheitert betrachtet werden. — Die Besatzungsarmee verließ Antwerpen völlig erschöpft. Sie brachen schon in Antwerpen zusammen und baten ihre Vorgesetzten, den nutzlosen Widerstand aufzugeben und sie nicht hingschlachten zu lassen. Das Gefühl der Unterlegenheit demoralisierte die Leute und trieb viele zur Fahnenflucht, Hunderte wurden ins Gefängnis geworfen oder fusiliert.

Das Eindringen der Deutschen in Antwerpen ist mit furchtlichem Gemetzel verbunden gewesen. Als die Besatzung sich schon anordnete, die Stadt zu räumen, stieß sie in der Vorstadt Berchem mit den eindringenden Deutschen zusammen. Eine Abteilung Engländer suchte die Deutschen aufzuhalten, es entstand ein furchtlicher Bajonettkampf, der mit dem Rückzuge der Engländer endete. Die ganze Nacht wütheten in der Stadt die Brände. Die Belgier brachten beim Ausbruch des ersten Feuers Frauen, Kinder und alle Männer in Sicherheit und fügten an, das Feuer zu belämpfen. Aber immer neue Brände brachen hervor. Der Gluthebel war so gewaltig, daß man in diesem Flammenmeer mitten in der Nacht hätte die Zeitung lesen können. Um 2 Uhr nachts war der Höhepunkt erreicht! In der Luft erschienen plötzlich Zeppeline und brachten die Petroleumbehälter zur Explosion. Das schreckliche Feuerwerk der explodierenden Bomben ließ die Erde erzittern. Zwischen den unermesslichen Rauchwolken, die über den brennenden Straßen hinfuhren, sah man plötzlich die gespensterhaften Umrisse von sechs Zeppelin-Luftschiffen, die sich über dem Justizpalast ausbreiteten und ihre Feuerströme auf die Stadt hinunterleuchteten.

Da öffneten die Belgier die Riesenpetroleumreservoirs und ließen das Petroleum in den Fluß laufen. Alle Vorräte von Benzin, Öl etc., die den Deutschen nützen konnten, wurden zerstört. Dann erst begannen die Engländer als die letzten in westlicher Richtung abzuziehen. Sie sprengten vorher noch das Fort St. Anne in die Luft, versenkten zahlreiche Leichter mit Getreide und sperrten den Durchgang nach der Schelde. Alle Schleusen wurden gesprengt. Die Engländer haben mit wahnsinniger Zerstörungswut gehandelt. In den Kellern des Hospitals der Luisenstraße lagen 150 Verwundete, meistens Deutsche. Auf dem Eiermarkt und Handschuhmarkt stehen alle Häuser in Flammen. Es ist ein vollkommener Untergang! Nur die mit besonderen Flaggen versehenen Gebäude von Kunstgewerblichem und historischem Wert sind stehen geblieben.

60 000 Engländer, die noch in der Nacht von Ostende in Antwerpen anlangten, fanden nichts anderes mehr zu tun, als sich an dem allgemeinen Zerstörungswerk zu beteiligen. Die völlige Vernichtung des Forts St. Anne, von dem auch nicht eine Mauer mehr steht, haben die Belgier ihnen zu danken. Die Kaulstiere des Zoologischen Gartens wurden von den Engländern ebenfalls getötet, aus Furcht, daß sie während des Bombardements entlaufen könnten. Die gewaltigen Einwirkungen der sich überstürzenden Ereignisse, der ohrenbetäubende Lärm der platzenden Granaten machte viele Soldaten, die in den äußersten Frontlinien und Schützengräben kämpften, bewußtlos, obwohl sie nicht verwundet waren. Unter diesem gewaltigen Lärm vollzog sich langsam das Schicksal der stolzen Schelde-Königin!

Auf dem Kriegsschauplatz in Frankreich haben unsere Truppen in der mittleren Front die Offensive wieder stärker aufgenommen und mit einem neuen Bombardement auf Reims begonnen. Der amtliche Pariser Bericht am Wochenanfang wußte nichts Neues zu melden, außer einem heftigen Geschieß bei Reims. Obwohl der Fall von Antwerpen in den amtlichen französischen Berichten nicht erwähnt wird, ist seine Wirkung auf die Heeresleitung unserer Feinde doch unverkennbar. Die französische Reiterei, die in Verfolgung des Umgehungsplanes bis zur Meeresküste auszuweichen sollte, wurde bei Arras zurückgehalten.

Das planmäßige Zusammenwirken der Stammtruppen des Generaloberst v. Kluck mit den um Lille konzentrierten sehr tatkräftigen Abteilungen und das gleichzeitige energische Vorgehen des deutschen Zentrums unter Erneuerung des Bombardements vom Reims sind Momente, die nach Pariser Privatmeldungen dort und in Vorbezug eine tiefgehende Wirkung gehabt haben. Das Geschwäh von der Mäßigkeit der deutschen Truppen ist vollkommen verstummt. — Pariser Blätter jammern darüber, daß beim Bombardement der lothringischen Ortschaft Sampigny, die durch einen Angriff dortiger Zivilpersonen auf deutsche Truppen veranlaßt worden war, die Villa des Präsidenten Poincaré beschädigt wurde.

Vom östlichen Kriegsschauplatz lauten die Nachrichten fortwährend günstig. Der Zar ist vom Besuche der Armee, wobei er in Rowno und Wlma auch die Verwundeten begrüßte, nach Petersburg zurückgekehrt. Auf die Stimmung der Truppen hat die kurze Anwesenheit des obersten Kriegsherrn keinen bemerkbaren Einfluß ausgeübt.

Die Festung Przemyśl beabsichtigten die Russen Budapest Meldungen der „Voss. Ztg.“ zufolge nach dem Muster Vitičs zu stürmen. Das völlige Fiasko dieses Versuches dürfte sie zur endgültigen Aufgabe eiliger Hoffnungen gezwungen haben. Die Lage Przemyśl ist außerordentlich günstig. — Die Schlacht gegen das serbische Hauptheer dauert an. Auch dort kämpfen die österreichisch-ungarischen Truppen unter sehr günstigen Voraussetzungen.

Die Belagerung der russischen Festung Osowiez durch die deutsche Ostarmee unter General von der Goltz schreitet rüstig vorwärts. Wenn auch die Bedeutung dieser Festung nicht über die eines französischen Sperrforts mittlerer Größe hinausgeht, so ist ihre Einnahme deshalb besonders wichtig, weil sie eine der Engen sperrt, über welche der Weg nach dem Jarum Polen geht. Infolge der künstlich vorgenommenen Überschwemmungen ist eine Umgehung rechts oder links nicht möglich, die Operationen können nur auf den wenigen vorhandenen Wegen vorgenommen werden. Die Befestigungen von Osowiez und Comsa sperren noch dazu die nächsten Engen. Die Festung ist verhältnismäßig modern gebaut, aber bereits seit ein paar Tagen ist der eiserne Ring um sie geschlossen worden und die aufgebauten Batterien donnern mit

gutem Erfolg gegen seine Mauern. Die von Prohlen in die Höhe von Kasprova-Ruda führenden russischen Eisenbahnen sind auf deutsche Spurweite gesetzt worden. Deutsche Eisenbahnzüge fahren das Belagerungsmaterial bis 16 Km. vor die Festung. Ein paar unerschrockene Drummer würden ihr in ein paar Tagen den Besatzungsmannschaften bringen können, aber auch unsere anderen Belagerungsmittel werden sie bald zum Fall bringen!

Im Innern Serbiens ist es zu erneuten heftigen Kämpfen gekommen. Trotz der unfehlbaren Tapferkeit der serbischen Truppen scheiterten deren Versuche, die unseren Verbündeten besetzten strategisch günstigen Positionen wiederzugewinnen. Wiederholte serbische Stürme wurden blutig abgewiesen. In den Kämpfen, die sich in den letzten Tagen erneuten, erlitten die Serben abermals schwere Verluste an Offizieren, Mannschaften und Kriegsmaterial. Serben erweisen sich auch in den gegenwärtigen Kämpfen als ziellose Gegner, deren Vorgehen unvernünftig ist.

Thronanwartschaft des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch. Der russische Heilige Synod ordnete an, während des Krieges nach den Gebeten für den Zaren den Thronfolger, die für den gegenwärtigen Oberbefehlshaber des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch, einzuführen. Man schließt daraus auf eine Thronanwartschaft des Kriegsführers, da der gescheiterte Thronfolger regierungsunfähig zu sein scheint.

Der Aufenthalt der russischen Kolonne wird nur von kurzer Dauer sein. Unsere Heere hat Mittel in der Hand, die Kolonnen auf schnellstem Wege wieder aus der Provinz Ostpreußen herauszutreiben. Der Einfall ist zwar im Hinblick auf die kaum zur Ruhe gekommenen Ostpreußen im äußersten Südwesten und Provinz tief bedauerlich, läßt jedoch, da es sich um einen schnell zu beseitigenden Mißstand handelt, keine nachteiligen Folgen militärischer oder politischer Natur befürchten.

Der Einfall ist von Resten der Rarow-Armee worden, die sich nach der vernichtenden Niederlage am Tannenbergs über den Rarow geflüchtet hatten und in sechs Wochen, die seit jener großen Schlacht vergangen sind, Zeit genug hatten sich neu zu ordnen. Die Verfolgung der Rarow hinaus war bisher nicht möglich, da nur auf den in einer breiten, sumptigen Niederung fließt, die nur auf wenigen vorhandenen besetzten Übergängen überquerbar werden kann. Ungünstige Witterung hat, wie der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ meint, die Aufhebung unserer Luftfahrzeuge eingeschränkt, so daß eine Erkundung der militärischen Aktionen jenseits des Rarow für uns unmöglich war.

Zwei französische Torpedoboote gesunken! Französische Meldungen aus der Hafenstadt Toulon sagen, daß die französischen Torpedoboote „338“ und „347“ auf hoher See zusammengestoßen und sofort gesunken sind. Sie liegen über 300 Meter tief und können nicht mehr gehoben werden. Die Mannschaften konnten gerettet werden, ein Matrose wurde schwer verletzt.

Barbaren! Der französische Bürgermeister von Courcouronnes hat die Geschichte eines deutschen Militärs, der dem Städtchen unermüdlich von Haus zu Haus ging und die zurückgelassenen französischen Verwundeten zu pflegen folgendes Geschicht: Vor ein paar Tagen wurde eine deutsche Mänapatrouille aus dem Hinterhalt von sprengenden Franzosen beschossen. Sie wehrte sich vergeblich, wurde durch einen einzigen Schuß schwer verletzt und anderen entkamen. Da sind zwei von den deutschen Verwundeten, haben den Schwerverwundeten in das nächste Haus getragen und den Bewohnern mit drohender Stimme zugerufen: „Von pflegen — schwer bleibee!“ Sind sie aufgegriffen und weitergeritten. — Barbaren?

Vornehme Kriegsführung! Bereits lange vor der Besetzung Antwerpens hatte der Befehlshaber der deutschen Belagerungsarmee der belgischen Regierung die Schöpfung der geschichtlichen Denkmäler der Stadt angeboten. Die belgische Regierung nahm das Anerbieten an und ließ durch Vermittlung der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel, allerdings erst 14 Tage später, der deutschen Hauptverwaltung Besetzung eingeleitet hatte, der deutschen Hauptverwaltung ein Verzeichnis der in Frage stehenden Denkmäler, auf dem die Denkmäler sowie einen Stadtplan aufzuführen. Die Krankenhäuser und Wohltätigkeitsanstalten verließen waren. Eine große Anzahl von Abzügen dieses Stadtplans wurde sofort von der deutschen Hauptverwaltung überbracht, dem Befehlshaber der Belagerungstruppen übergeben. Die Stellung noch in der Nacht an die deutschen Truppen ausgeben ließ. Solche Anstrengungen machten die Deutschen in den kritischsten Momenten machten die Deutschen „Barbaren“, um Kunstwerke zu schonen!

## Martin Gunder.

Roman von E. Dressel.

26] Nachdruck verboten.

„Achim, da könnt' ich gleich wieder anfangen zu weinen,“ seufzte Gesine. „Es ist kein gutes Zusammengehen mit der Deern. Sie ist mein ganzes Gegenstück, immer voll Ausgelassenheit und Tändelei. Nur nach Putz und Vergnügen steht ihr Sinn, und keine Hand steckt sie ins Wasser.“

„Sie ist so viel jünger wie du, Gesine, bedenke das.“ Sie wird geachtet werden mit jedem Jahr.“

„Achim, die Jahre machen es nicht. Ich hab' schon mit fünfzehn gehörig arbeiten müssen und's gern getan. Sannne aber trödelte mit ihren achtzehn den lieben Tag lang umhine herum, laun, daß sie ein bißchen feines Nähwert in die Hand nimmt. Aber Stundenlang vorm Spiegel probieren, was ihr am besten steht, dazu hat sie Geduld. Und Vater trägt mit schuld an dem eiteln Getu. So oft er zur Stadt fährt, bringt er ihr ein Schmuckstück mit und sonst noch allerlei Kram, den ein Landmädchen nicht gerade nötig hat. Aber wenn sie dann um ihn herumstürmt, strahlt sein Gesicht. Er gehört sonst nicht zu den Weichmüthen, ist eher ein jirenger Mann, aber in Sannes Händen ist er wie Wachs. So ungebührende Nachsicht und Verwöhnung bessert die Deern natürlich nicht, macht sie nur eigenwilliger, aber das will er nicht wahrhaben.“

„Sieh das nicht zu schwarz an, Gesine. Jedes hübsche junge Ding puzt sich am Ende gern und schaut, wie weit seine Macht geht. Vater muß dann als ernstes Probiertuch herhalten, das ist schon so. Heiratet die Deern, so gibt sich das wohl, weil sie dann mehr an andere, als an sich selber denken muß. Ich meine also, dies ist alles Nebensache. Dagegen die dumme Geschichte mit dem Gert damals, die geht mir noch manchmal im Kopf rum. Die ist doch nun gänzlich aus, wie?“

Gesine's Gesicht zeigte ratlose Verlegenheit.

„Ich werd' da nicht klug aus Sannne,“ sagte sie unsicher.

„Gert ist freilich bald danach wieder fortgegangen. Was sollte er auch in Altdorf. Bauer wollte er nicht werden, und nach den paar ersten fetten Tagen gab's in der Mühle kaum noch trockenes Brot für ihn. Sein Vater sitzt übrigens noch drin. Es heißt, die Frau habe just in letzter Stunde 'ne Kleinigkeit geerbt. Das kann wirklich nicht viel gewesen sein, denn ausgebeißert wurde das Grundstück nicht, nur die Mühle notdürftig ausgefleckt, so daß sie sich gerade über Wasser halten. Die Frau hat jetzt aber nur eine Tochter zur Hilfe im Haus, die andern drei müssen dienen. Auch der zweite Sohn sorgt für sich. Bloß Gert soll dem Müller noch gern auf der Talsche liegen. Was er sonst treibt, weiß man nicht recht. Sie sagen, mitunter verheutere er sich als Matrose, meist aber treibe er sich in Hamburg herum, und wenn er gar nichts zu beizeln habe, rüde er seinem Vater ins Haus. So ist er denn wirklich ein paar mal auf kurze Zeit in diesen zwei Jahren dagewesen, und ich fürchte, Sannne ist ihm dann nicht aus dem Weg gegangen, wenn gleich sie auch nicht offen zu ihm hält. Aber sie puzte sich dann mehr noch wie sonst, war gegen mich entweder schon oder frech, und kein Verbot hielt sie im Haus. Sie wußte irgendwie fortzukommen, und ich schlug nicht Pärn Baters wegen und weil Gert nie lange dahamblieb. War er wieder fort, schmamierte sie mit andern Burtschen, und das machte mich dann überhaupt an ihrer Neigung für Gert irre. Ich werd' also nicht klug aus ihr und hab's ganz und gar aufgeben müssen, auf die Deern einzuwirken. Es nützt kein Reden, Achim, sie geht ihren Weg und immer mit dem Tollkopf voraus. Gut wär's, Vater entschloß sich, sie schon jetzt zu verheiraten. Sie muß 'ne feste Hand über sich haben.“

„Und du selber, Gesine? Du wärst alt genug, im Eigenen zu schaffen. Wie stellt sich Vater hierzu?“

Sie lächelte mit schmerzlicher Bitterkeit: „Dahin kommt's nimmer. Der, den ich fürs Leben gern hab', wurde vom Pof gejagt.“

„Mein Gott! — Und ich dacht's gut für dich zu machen.“

„Vater hat's anders ausgesehen. Er war arg böse. Ja,

das ist vorbei, Achim. Sag nur, sieh nicht so ernst aus — ich sag' dich ja drin. Ich kann nun mal nicht mit dem Kopf die Hände ansetzen, und ich mag auch kein Geld um jeden Preis. Nein, ich will's nicht ererben oder erlösen, das muß mir wie ein Geschenk aus gutwilliger Hand kommen. Und dann — einer muß doch bei Vater bleiben.“

Achim seufzte schwer. Er preßte bestig die Schenkel an. „Du liebe Deern beschämst uns alle.“

„Du bist eben ein Jung“, Achim,“ lächelte sie schmal. „Wir können doch nicht alle gleich sein.“

Sie schwiegen eine Weile gedankenverloren. Dann kam Gesine wohl eine freundlichere Vorstellung, denn ein bißchen Pächeln ging über ihre bekümmerte Gesicht, als sie nun sagte:

„Achim, was für 'ne nette Deern ist das hier ein bißchen.“

„Nella? Ja, das ist ein liebes Ding.“

„Kleine Schwester hab' ich an ihr.“

„Freilich, ihr seid zusammen aufgewachsen, da steht sie dir wohl näher als mir,“ nickte sie mit bedachtamen Ernst.

„Das nicht, Gesine. Aber natürlich, solch 'ne juchelnde Zusammenleben bedingt gemeinsame Interessen. Und Nella ist einem wirklich solch braver Kamerad.“

„Verdient sprich er weiter: „Ja, den“ dir, die kleine Nella verdient schon Geld. Sie hat vier Brüder, die den Eltern natürlich was kosten bis zu ihrer Selbstständigkeit, so jung Evert hat kein Vermögen, lediglich seine Vaterschaften, so hat hat Nella tapfer entschlossen mitzuwirken, was sie für ihre wie sie ist, und sitzt nun wirklich schon als Buchhalterin in einem Kontor, wo sie vollkommen erwirkt, was sie für ihre reizende kleine Person braucht und vielleicht noch ein bißchen mehr, denn sie ist nämlich lange nicht so anpruchsvoll und eitel, wie unsere Sannne.“

„Ach!“ machte Gesine. Ihr ganzes Gesicht leuchtete — es herrschte ohnehin ein feiner strebender Geist in dem Dars.



## Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 12. Oktober 1914.

Das eiserne Kreuz erhielt der Leutnant der Reserve Heinrich Schmidt, Sohn des Herrn Lehrer Schmidt dahier.

**Der ungediente Landsturm.** Die „Frankf. Ztg.“ berichtet: Wie wir hören, wird demnächst die Musterung eines Teils des ungedienten Landsturmes, mit Waffe ausgebildet werden soll, erfolgen. Dem Vernehmen nach sollen zehn Klassen des ungedienten Landsturmes, Leute bis zum 30. Lebensjahr einschließlich, gemustert und ausgehoben werden. Bisher hatte sich der ungediente Landsturm bis zum 39. Lebensjahr vor einigen Jahren lediglich zur Landsturmrolle angemeldet.

**Vor Spionen wird neuerdings in einer halbamtlichen Auslassung gewarnt,** da solche noch in großer Zahl im Ausland sitzen sollen. Namentlich englische und französische Späher (Männer und Frauen) kommen mit Pässen in die Staaten zu uns und suchen sich ins Vertrauen zu lassen. Verdächtig sind namentlich Personen, die länger und länger in der Nähe von Bahnhöfen, Kasernen, Schiffshäfen usw. aufhalten.

**Frachtermäßigung nach Ostpreußen.** Die unterm 21. September bekannt gegebene Frachtfreiheit für Liebesgaben nach Ostpreußen wird dahin erweitert, daß Sendungen von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten und Hausgeräten nach Ostpreußen zu befördern sind, wenn sie von Vereinen, gemeinnützigen öffentlichen Ausschüssen (Komitees) oder Sammelstellen aus staatlich gewährten Geldern beschaffen und bezogen werden. Die Frachtfreiheit gilt sonach ab bis auf weiteres für Sendungen von freiwillig abgegebenen Gaben jeder Art, z. B. von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Hausgeräten, Brennstoffen, Karren, Stroh, Rüben, Saatgut, Düngemitteln usw., zur Linderung des durch den Krieg in Ostpreußen eingetretenen Notstandes an Behörden, gemeinnützige öffentliche Ausschüsse (Komitees) und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung abgegeben werden, und ferner für Sendungen von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Hausgeräten, wenn sie von Behörden, gemeinnützigen öffentlichen Ausschüssen (Komitees) und Sammelstellen aus freiwillig oder aus freiwillig gespendeten Geldern beschaffen werden. Daneben ist mit Gültigkeit vom 3. Oktober ein besonderer Ausnahmetarif von allen Stationen der Reichsbahn, Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen und der Militäreisenbahnen nach den durch den Krieg in Ostpreußen eingetretenen Notständen des Direktionsbezirks Ostpreußen für Pferde, Zugochsen und Magerfische und große Zahl für die Ausgleichung der Kriegsschäden an Gütern eingeführt worden. Er gilt für Stückgut und Lagerungen und bietet Frachtermäßigungen gegenüber bestehenden Tarifen bis zu 50%.

## Provinzielle und vermischte Nachrichten.

**Langenbach, 10. Okt.** Die hiesige Gemeindevertretung hat sich sämtlich im Kriege befindlichen Einwohner Anteilnahme bei der Nassauischen Kriegerversicherungsgesellschaft erworben.

**Wiesbaden, 9. Okt.** Ein hartes Geschick hat die Witwe des hiesigen Försters Trusheim getroffen. Nach dem Tode ihres Mannes vor 2 Jahren die einzige Tochter im blühenden Alter von 2 Jahren gestorben war, ist vorgestern im Krankenhaus nach den einzigen Sohn an den Folgen der in der Nacht empfangenen schweren Wunden auch verschieden. Der Verstorbene stand im Alter von 25 Jahren und gegenwärtig seiner einjährigen Militärpflicht im Infanterie-Regiment Nr. 87. Vor seiner Militärzeit war er in Tringenstein und Philippstein gewesen. Seine Tapferkeit im Felde war er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert worden. Seine Teilnahme an dem Schmerze der Eltern ist allgemein bekannt.

**Wiesbaden, 9. Okt.** Ein tragisches Schicksal suchte im Wiesbadener Stadtteil die Familie Moos heim. Die beiden Söhne, Heinrich und Emil, die Schulter an Schulter im Kampf kämpften, wurden dort schwer verwundet, kamen in ein Coblenzer Lazarett und starben hier an ihren Wunden. Sie wurden in ihrem Heimatdorf unter Beteiligung gemeinsamer beisetzt.

„Du bist eine reine Lebenslust, du wirst das bemerkt haben.“ „Ein gutes Haus, Achim, wie hätte Vater dich sonst geliebt. Trotzdem, lieber Jung, es hat uns getrennt.“ „Du gehst ihm mehr denn uns, und doch magst du nicht zu ihm kommen.“ „Du bist nicht nur dem Namen nach Geschwister Geseine, du bist das nicht?“

„Sie lächelte wehmütig — „Nella gefällt dir das. Ich begreife das auch. Fand sie schon so lieb, früher mal in Altdorf ein paar Tage war — und so hat sie sich gehalten.“ „Du sollst du erst Juliane sehen.“ „Sie ist nicht hier?“

„Achim, seit längerem schon in Afrika als Rote Kreuz. Ein wunderbares Mädchen. Die müdest du kennen. So gut als schön — eine wahre Heilige.“ „Willst du deshalb nach Afrika?“ „Ging es ihr durch den Kopf, daß ein solches Mädchen war, so sagte sie: „Du sollst du erst Juliane sehen.“

„Sie kann eine junge Deern so allein in die weite Welt hinausgehen,“ meinte sie zurückhaltend. „Achim, der ernste Zweck — der stellt sie natürlich eine besondere Ausnahmestufe. Krankendienst ist eine Sache und niemals leicht an sich; größerer Mut und eine ungeheurer Selbsterleugnung aber gehören den Gefahren und Schwierigkeiten afrikanischer Kriege und Verwundetenpflege zu tragen. Natürlich schloß sie eine Diakonissengemeinschaft an, und so ganz allein ist sie auch nicht. Sie ist so alt wie du, liebe Alte.“

**Singhofen, 9. Okt.** Heute vormittag brach dahier jedenfalls infolge Spielens mit Feuerzeug von Kindern Schadenfeuer aus. Eine Kasse und der Inhalt eines Wohnhauses fielen demselben zum Opfer. Doch gelang es der Singhofer Feuerwehr schon bis 2 Uhr nachmittags des Feuers Herr zu werden. Die Betroffenen, Schmitt und Bauer, sind durch Versicherung gedeckt.

**Bad Nauheim, 9. Oktober.** Die bekannte Königsbacher Brauerei in Coblenz hat die hiesige Königsbrauerei erworben, und den Betrieb derselben übernommen. Auch das hiesige Hotel „Zur Krone“ wurde von der genannten Brauerei erworben.

**Oberlahnstein, 9. Okt.** Die Traubenlese fand vom 7. bis 9. ds. Mts. statt. In vielen Distrikten ist kein Bestand vorhanden. Die Ursache ist Hagelschlag und Peronospora.

**Leipzig, 10. Okt.** In dem Spionageprozeß Claer wurde der Angeklagte unter Einrechnung einer ihm vom Landgericht Mülhausen i. Els. auferlegten einjährigen Zuchthausstrafe wegen Verbrechen gegen § 1 des alten Spionagegesetzes zu 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zu Polizeiaufsicht verurteilt.

— Ein weiblicher Straßenbahnkassierer fährt in letzter Zeit einzelne Wagen der elektrischen Straßenbahn Wallendar-Grenzhausen. Es sind zumeist Frauen, die den Dienst ihrer zur Fahne eingezogenen Männer übernommen haben.

— Nachfrage vom neutralen Auslande nach deutscher Kreditsanleihe. Aus Bankkreisen verlautet, daß vom neutralen Auslande fortgesetzt Anfragen eingehen wegen Ueberlassung von Kreditsanleihe, speziell Schatzanweisungen, und zwar zu einem den Emissionspreis übersteigenden Kurse — ein Zeichen wachsenden Vertrauens zu Deutschlands Finanzkraft und Waffenerfolge.

— Die Gedächtnis. Die poetische Mobilmachung des August 1914 hat uns nach einer Berechnung, die Julius Bab angestellt hat, mindestens 50 000 Gedichte täglich eingebracht. Dieser Zahl liegt, so schreibt Bab im „Literarischen Echo“, die Angabe einer großen Berliner Tageszeitung, deren Leserkreis doch aber höchstens ein Prozent des erwachsenen und im allerweitesten Sinne literarischen Deutschen umfaßt, zugrunde, daß sie täglich „weit über 500 poetische Einfaltungen“ erhalten. Eine Zahl, deren durchschnittliche Bedeutung durch die gelegentlichen Angaben anderer Blätter erhärtet wird.

— Mit Petroleum haben die Russen bei ihrer Flucht aus Jasterburg laut „Kreuz-Zeitung“ die gewaltigen Vorräte an Brot übergeben, um sie ungenießbar zu machen. Als Hindenburg dies erfuhr, befahl er: Ueber den Geschmack streiten wir uns nicht mit den Russen. Dieses Brot ist zur Ernährung der russischen Gefangenen zu verwenden, solange der Vorrat reicht.

**Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kreditsanleihe** läßt sich jetzt übersehen, es geht daraus hervor, daß alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig an der Aufbringung beteiligt sind. Die Gesamtzeichnung von 4460701400 Mark besteht aus 1177235 Einzelzeichnungen. Hieron entfallen auf Einzelbeträge von 100 bis 2000 Mark 926059 Zeichnungen mit einer Summe von 733776400 Mk. und auf Einzelbeträge von 2100 bis 20000 Mark 233342 Zeichnungen mit einer Summe von 1336788700 Mark. Der Rest besteht aus Zeichnungen von über 20000 Mark. Die baren Einzahlungen haben bis jetzt den Betrag von 2420 Millionen Mark erreicht, das sind 636 Millionen Mark mehr, als bis zum 5. Oktober fällig waren. Es ist dies die größte Zahlung, die jemals von einem Volk in so kurzer Zeit geleistet worden ist.

## Lezte Nachrichten

**Köln, 12. Okt. (chr. Bln.)** Einer Züricher Depesche der „Köln. Zeitung“ zufolge hat der größte Teil der Zivilbevölkerung Belfort verlassen. 25 000 Personen wurden nach dem französischen Süden befördert. Die Gesechte der letzten Tage endeten mit dem vollständigen Rückzuge der Franzosen. In der Nacht auf Donnerstag verließen die Franzosen das Sundgau.

**Amsterdam, 12. Okt.** Aus Sabang meldet das „Hollandsche Handelsblad“: Ein deutsches Schiff brachte drei Offiziere und Mannschaften des Schiffes „City of Westminster“ hier ein.

## Amerika gegen Japan.

Das von England begünstigte Vorgehen der Japaner im Stillen Ozean, die dort nicht nur Klautschou bedrohen, sondern Miene machen, das gesamte in der Südsee gelegene Schutzgebiet Deutschlands einzunehmen, kann den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht gleichgültig sein. Die Union hat Anteil an Samoa, sie besitzt die Philippinen und übt die Schutzherrschaft über Hawaii aus. Sie hat deshalb ein Lebensinteresse daran, der schrankenlosen Ausdehnung Japans in jenen Gebieten entgegenzutreten. Diesem Zweck dient die soeben erfolgte Entsendung der gesamten amerikanischen Kriegsslotte nach den Philippinen. Die Philippinen liegen südlich von Japan. Formosa und die japanischen Mikulu-Inseln bilden eine fast ununterbrochene Inselkette zwischen den Philippinen und dem Kaiserreich Japan. Nordamerika ist den Japanern also mit dem Erscheinen seiner Kriegsslotte vor den Philippinen so nahe auf den Leib gerückt, daß man in Tokio den Ernst der Lage nicht verkennen kann. Hätte Japan je im Sinne gehabt, sich durch Entsendung von Streitkräften am Kriege in Europa zu beteiligen, angesichts der drohenden Haltung Amerikas müßte es diesen Gedanken weit von sich werfen.

**Nach Europa kommt kein Japaner.** Jeder einzelne wird im Lande gebraucht. Die Haltung der Vereinigten Staaten von Amerika wird die Japaner nicht nur in ihrem Vorgehen gegen weitere deutsche Besitzungen im Indischen Ozean wohlwollend beschränken, sondern möglicherweise auch auf die feindliche Aktion gegen Klautschou von Einfluß sein. Die Japaner wissen, daß sie gegen Deutschland eine Räuberpokist treiben und keine Nachsicht beanspruchen können. Sie dürfen sich daher nicht zerschüttern, noch ihr Inselreich allzu stark von Truppen entblößen. Die Entsendung der amerikanischen Kriegsslotte zu den Philippinen erfolgte nach der Befehls von Japan, einer der deutschen Marschall-Inseln, und einem sehr lebhaften Depechenwechsel darüber zwischen den Regierungen in Washington, London und Tokio.

das von dem deutschen Kreuzer „Königsberg“ im Indischen Ozean versenkt wurde. (W. B.)

**Berlin, 11. Okt.** Die Hoffnung des deutschen Volkes ist glänzend erfüllt, die Zuversicht seiner Gegner bitter enttäuscht worden. Antwerpen, die stolze Feste ist gefallen. So begrüßt die „Voss. Zeitung“ die Eroberung von Antwerpen. — Das „Berl. Tageblatt“ schreibt: Ein Jubelruf wird durch alle Deutschen Lande gehen, eines der wichtigsten Bollwerke der Welt ist in kaum zwölf Tagen dem Feinde entrissen worden. Der 9. Oktober ist ein Glückstag für unser Heer und die Heimat geworden. Der Sieger von Antwerpen, General v. Beseler, dürfte wohl neben v. Hindenburg gestellt werden. Auch er ist ein eiserer Charakter und ein genialer Kopf. Hinter den belgischen Verteidigern Antwerpens stand England, man kann wohl sagen, mit erhobener Fehde. Wo sich der Gedanke in belgische Herzen legte, dem zwecklosen Zerstören und Blutvergießen durch die Kapitulation vorzubeugen, da sprach Britannia ein Veto. Gehorchen mußten alle, auch der König. — Die „Rundschau“ hebt hervor, daß der Fall von Antwerpen unsern Sieg in Frankreich beschleunigen werde, da er die Belagerungsarmee für den Kampf in Frankreich frei mache. — Die „Kreuzzeitung“ unterstreicht, daß mit Antwerpens Fall auch die Politik zusammengebrochen sei, die England seit Jahrzehnten mit Belgien und der Befestigung von Antwerpen verfolgt habe. — In der „Deutschen Tageszeitung“ liest man: Der Fall von Antwerpen ist ein Schlag, der nicht nur Belgien niederwirft, sondern der auch England auf das Empfindlichste treffen muß. Antwerpen war der Brückenkopf des englischen Angriffes gegen unsere Flanke oder unseren Rücken. In Antwerpen fühlte sich der verbündete Belgier unter dem Schutze der englischen Hilfe. Diese hat sich jedoch als völlig wertlos erwiesen. Sie vermochte das Schicksal Antwerpens nicht einmal aufzuhalten, geschweige denn abzuwenden. Es ist England auch direkt zu unserer besonderen Genugtuung in diese Niederlage verwickelt. In den fernsten Ländern wird der Nimbus Großbritanniens einen Stoß erhalten bei der Kunde, daß es nicht in der Lage war, dem belgischen Hamburg wirksam Hilfe zu leisten.

## Bukarest, 10. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) König Carol von Rumänien ist heute früh gestorben.

König Karl I., geb. 20. April 1839, vermählt und proklamiert als regierender Fürst mit dem Rechte der Erblichkeit durch Plebiszit am 21. April 1866, anerkannt von den Mächten am 25. Okt. 1866, zum König von Rumänien proklamiert am 27. März 1881, vermählt am 15. Nov. 1869 mit Elisabeth, geb. 29. Dez. 1843, Schwester des verstorbenen Fürsten Wilhelm von Wied. — Nachfolger: Ferdinand von Hohenzollern, Prinz von Rumänien, folgt. Hoheit, geb. 24. August 1865, vermählt mit Maria, Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha.

**Rom, 11. Okt.** General-Staatssekretär Ferranza ist gestern mittag kurz nach 1 Uhr gestorben.

**Konstantinopel, 11. Okt. (W. B.)** Die Russen sind im Urmiasgebiet von türkischen Freiwilligen angegriffen worden. Die russischen Okkupationstruppen hatten viele Tote, unter deren Zurücklassen sie vor den Persern weichen mußten.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervoraussage für Dienstag, den 13. Oktober 1914.

Nur zeitweise aufheiternd, vielfach aber noch wolfig, doch nur noch strichweise leichte Regenschauer, bei nach Osten drehenden Winden nachts wieder etwas kälter.

## Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Kaufgelder für die am 14. v. Mts. angekauften Mobilmachungspferde müssen bis spätestens 21. d. M. bei der Kreiskasse abgehoben werden; später werden sie von ihr nicht mehr gezahlt.

Weilburg, den 10. Oktober 1914.

Königliche Kreiskasse.

**Bier gefällig, Herr Oberleutnant?** Wie kalibillig unsere Soldaten zu Werke gehen, zeigt folgende Episode: Im Städtchen St. Marguerite ist eine deutsche Abteilung vom Feind überrascht worden und hat sich in allen Häusern in Sicherheit gebracht. Von den Fenstern verteidigen sie sich so gut wie möglich, obwohl ein Haus nach dem anderen zusammengepöckelt wird und bald der letzte Augenblick gekommen ist. Da entdeckt der Hornist hinter einem Tisch ein Faß Bier; er zapft es ab, schenkt jedem ein Glas ein und bringt es allen, vom Oberleutnant angefangen bis zum letzten Mann, der oben aus dem Bodenfenster schießt. Für die meisten war es der letzte Schluck.

**Ein Freikonzert im Schützengraben.** Unsere Truppen befanden sich laut „Berl. Börsen-Zeitung“ starker feindlicher Artillerie bei G. gegenüber, als die Musikkapelle eines Berliner Garde-Regiments Besuch erhält, in gebeter Stellung vorzugehen und aufzuspielen. Rings herum donnerten die Granaten in die deutschen Schützengräben, da läßt der Obermusikmeister seine Leute in die vordersten Gräben laufen, die Instrumente werden ausgepackt und in das wüste Krachen hinein klingt das Lied: O, wie wohl ist mir am Abend! Als dann nach einiger Zeit der Mond hervorkam und gespensterhaft das Schlachtfeld mit seinen plätschenden Granaten beschen, spielte die Kapelle: Guter Mond, Du gehst so stille...! Da verfluchten die Franzosen einen Angriff auf die Schützengräben, prompt empfing sie die Musik mit dem klassischen Schlag: Puppchen, Du bist mein Augensüß! Die Unseren schossen glänzend und in allen Schützen über gab's schallendes Gelächter. Als dann die Nothosen anfangen zu fliehen, schallte ihnen donnernd der feurige Rabek-Marsch nach, und als endlich am Morgen im Osten die Sonne blutrot hervorstieg, begrüßten sie die Musiker mit dem zuversichtlichen Choral: Wie schön leuchtet der Morgenstern!



## Vom östlichen Kriegsschauplatz



bringen wir beifolgende Kartenskizze.

Mit einem schönen Erfolge haben die Operationen der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Südpolen und Galizien begonnen. Auf beiden Seiten der Weichsel sind die Truppen im Vormarsch begriffen in allgemein östlicher Richtung. Bei Opatow und Klimontow sind die russischen Truppen geschlagen und auf die Weichsel zurückgeworfen. Beide Orte liegen etwa 40 km östlich von Kielce, nur noch 30 km von der Weichsel entfernt.



### Verlustliste. (Oberlahn-Kreis.)

Infanterie-Regiment Nr. 117, Mainz.  
Volterdingen am 15. u. 17., Meßines am 22., Vertry am  
24. 8., Wigny am 3., Marnefanal am 9. u. 10. 9.  
Ref. August Schmidt aus Hetholzhausen vern.

### Krankenpflegeverein Weilburg e. V.

Dienstag, den 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr,  
bei R. Moser (Markt):

#### Mitgliederversammlung

##### Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Rechnungsbericht. 3. Neuwahl  
des Vorstandes und Ausschusses. 4. Mitteilungen.

##### Der Vorstand:

Scheerer, Vorsitzender.

Weilburg, den 8. Oktober 1914.

Jede Menge

## Speisekartoffel

kauft Georg Hauch.

### Petroleum-Heizöfen

garantiert geruchlos brennend

empfehlen

Eisenhandlung Zilliken.  
Marktplatz.

### Safer und Kartoffeln

werden angekauft und Bestellungen auf

### Weißkraut, Rotkraut u. Wirsing

entgegengenommen von

Louis Kohl, Weilmünster.

## Zigarren-Feldpostbriefe

zu 30, 35 und 40 Pfg. (portofrei) empfiehlt

Rudolf Schmidt.

## Alleinige Niederlage

der



bei **Sr. Rinker.**  
Weilburg.

### Frishmeltende

## Kuh

mit zweitem Kalb zu ver-  
kaufen.

Priester, Tiergarten.

## Zigarren

als Feldpostbriefe

250 gr. = 20 Pfg.

empfehlen in allen Preislagen

W. Salziger.

Jüngeres

## Dienstmädchen

gesucht. Wo sagt die Exped.

## Mädchen

per 1. November eventl. frü-  
her gesucht.

Hotel Traube.

## Königliches Gymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt **Donnerstag, den 15. Oktober 1914**, 4 Uhr nachmittags mit einer Andacht in der Aula. Die Aufnahmeprüfung neu angemeldeter Schüler findet am gleichen Tage von 8 Uhr vormittags an statt.

Der Königliche Gymnasialdirektor:  
Prof. Marghausen.

Allen meinen geehrten Lesern des „Weil-  
Boten“, Geschäftsfreunden und Gönnern sende  
aus dem Herzen Frankreichs die besten  
Grüße. Auch uns Alten beseelt nur ein  
Gedanke: Immer vorwärts, „Mit Gott für  
König und Vaterland“.

H. Hirschhäuser,

Redakteur u. Verleger des Weil-Boten.

Tausende verdanken ihre glänzende Ausbildung dem Studium

des Techn. Selbstunterrichtsbrieft Systems Karnack-Hachfeld.

Über 100 Mitarbeiter.

Glänzende Erfolge.

**Baugewerkschule:** Polier, Architekturzeichner, Bau-  
techniker, Zimmermeister, Maurermeister, Baugewer-  
meister, Straßenbautechniker, Tiefbautechniker. **Schule**  
**für Eisenbahnen:** Lokomotivführer, Lokomotiv-  
führer, Eisenbahntechniker. **Maschinenbauschule:**  
Monteur, Maschinist, Werkmeister, Maschinenkonstrukteur,  
Maschineningenieur. **Elektrotechn. Schule:** Elektro-  
monteur, Elektrotechniker, Elektroingenieur. **Schule für**  
**Berg- u. Hüttenwesen:** Bergschule, Formermeister,  
Gießereitechniker. **Installateurschule:** Installateur,  
Elektroinstallateur. **Schule für Kunstgewerbe und**  
**Handwerk:** Steinmetzmeister, Modellleur, Stukkateur,  
Bautischler, Kunst- und Möbeltischler, Schlosser.

Alle vorst. Werke erscheinen in Lieferungen à 60 Pf.

Anschaffungskosten ohne L. Fr. und Post. 100 Pf.

Diese Werke setzen keine Vor-  
kenntnisse voraus und werden:

1. den Besuch der techn. Fach-  
schulen zu ersetzen,

2. dem Studierenden nur durch  
Selbstunterricht eine ab-  
geschlossene technische  
Bildung zu vermitteln,

3. in vorz. Weise ohne Berufs-  
störung a. Fachprüf. abzulegen.

Anst. Prospekte sow. Dankschreiben üb. best. d. Prüf.  
gr. u. s. Gegen monatl. Teilzahl. von 3 Mark an zu beziehen.

Bonnese & Hachfeld, Potsdam S.O.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung von zwei  
einseitigen Bahnsteighallen auf Bahnhof Weilburg,  
Anschlagssumme 35.000 Mark, sollen getrennt in Losen  
und zwar Los I Eisenkonstruktionsarbeiten, Los II Zimmer-  
arbeiten und Los V Anstreicherarbeiten verdingen werden.  
Zeichnungen und Angebotsmuster liegen hier zur Einsicht  
aus und können letztere solange der Vorrat reicht Los I  
für 1,10 Mt., Los II für 0,60 Mt., Los III, IV und  
V für je 0,50 Mt. post- und bestellgeldfrei von hier be-  
zogen werden.

Die Angebote werden am 19. Oktober 1914 vorm.  
11 Uhr geöffnet.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Limburg (Lahn).

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Spielekarten

vorrätig bei

A. Gramer.

## Auszug

aus der Bekanntmachung des Reichskanzlers betreffend  
Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh.

Vom 11. September 1914.

§ 1. Schlachtungen von Kälbern, die weniger als  
75 kg Lebendgewicht haben, und von weiblichen, noch nicht  
sieben Jahre alten Rindern (Färken, Stärken, Kälbern  
u. dergl. und Kühen) sind für die Dauer von drei Monaten  
seit dem Inkrafttreten dieser Verordnung verboten. Ab-  
genommen von dem Verbot ist Weidemastvieh aus Be-  
triebsbetrieben, die von den für diese zuständigen Landes-  
behörden bestimmt sind.

§ 2. Ausnahmen von dem Verbote (§ 1) können in  
Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen  
Bedürfnisses von den durch die Landeszentralbehörden be-  
stimmten Behörden zugelassen werden.

§ 3. Das Verbot (§ 1) findet keine Anwendung  
auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist,  
daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde oder  
weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden  
muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der nach § 2 be-  
stimmten Behörde spätestens innerhalb dreier Tage nach  
der Schlachtung anzuzeigen.

§ 4 Abs. 2, § 5 ergangenen Vorschriften der Landes-  
zentralbehörde übertritt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk.  
oder mit Haft bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt nach Ablauf einer Woche  
seit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Verordnung findet auf das aus dem Ausland  
eingeführte Schlachtvieh keine Anwendung.

Nach den Ausführungsbestimmungen zu vorst. § 2  
Bekanntmachung sind als Behörden, die gemäß § 2  
Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen  
Bedürfnisses Ausnahmen von dem Verbote zulassen können,  
und denen die gemäß § 3 vorgenommenen Schlachtungen  
anzuzeigen sind, die für den Schlachtungsort zuständigen  
Ortspolizeibehörden bestimmt. Somit für Weilmünster die  
unterzeichnete Polizeiverwaltung.

Wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß die Po-  
licebeamten und Fleischbeschauer angewiesen sind, die  
Durchführung des Schlachtverbots zu überwachen.  
Weilburg, den 8. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung

## Obstversteigerung

der Wegemeisterei Weilmünster.

Gegen gleich bare Zahlung kommen **Freitag, den 13. Oktober cr., 1 Uhr mittags**

**100 Körbe Äpfel (Meinetten).**

**Freitag, den 16. Oktober cr.,**

**100 Körbe Äpfel wie vor**

fortwährend zur Versteigerung.

Das Obst ist sämtlich gepflückt. Die Körbe können  
nicht mit nach auswärts gegeben werden.

Weilmünster, den 7. Oktober 1914.

Der Wegemeister.

Erster Waggon Ia Qualität

## Weisskraut

trifft in einigen Tagen ein

Georg Hauch.

## Rotes Kreuz.

Bitte um warme Unterkleider für die  
Feldtruppen

D. Drenfus.

Neu eingetroffen:

Karte des westlichen und des  
östlichen Kriegsschauplatzes

Maßstab 1:2.200.000

mit Fähnchen zum Markieren der Stellungen

Stück 80 Pfg.

A. Gramer.

Das Einrahmen von

## Bildern

wird schnell und preiswert  
besorgt.

A. Thilo Nachf.

Fruchtpreise.

Diez, 9. Okt. 1914.

Roter Weizen 20,75 Mt.

Fremder Weizen 20,25 Mt.

Korn 16,25 Mt., Gerste

13,75 Mt., Hafer 11,00 Mt.,

Butter 2,20 Mt., 2 Eier 19

Pfg.



„Selbstbader“

in Weiden

und transportablen Bad-  
bänken und

Fleischgrinderapparaten. Verschö-  
nung und Abbildungen gratis

und portofrei von der ersten

und größten Spezialfabrik

Deutschlands

Anton Weber, Wiesbaden

i. Abt.